

Das Berner Wochenprogramm

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Berner Wochenprogramm

Anzeiger für Vereine, Gesellschaften und Kunst-Etablissements

Das Berner Wochenprogramm bildet einen Bestandteil der „Berner Woche“. — Inserate in Umrahmungen nach dem Insertionspreis des Blattes
Einsendungen bis spätestens Mittwoch mittags an den Verlag der „Berner Woche“, Bollwerk 15, Bern

SPLENDID PALACE VON WERDT-PASSAGE Berns erstes und vornehmstes Tonfilm-Theater

zeigt: **TRUXA** nach dem bekannten Roman PROGRAMM MIT TRUXA
Spannung Sensation Kraft Eleganz Tollkühnheit
Ein Grossfilm aus der flimmernden Welt der Grosstadt-Variétés

Konfirmationskarten Kunstkarten

F. CHRISTEN, Kunsthandlung
Amthausgasse 7

Bis auf weiteres im

KURSAAL

täglich Eintritt frei! An Wochentagen und Sonntag abends 30 Rp.,
Samstag abend und Sonntag nachmittag 50 Rp. Musikzuschlag,
Aktionäre gegen Vorweisung ihrer Freikarte kein Zuschlag.

KUNSTHALLE BERN

KANDINSKY

FRANZÖSISCHE MEISTER DER GEGENWART

Geöffnet von 10—12, 14—17 Uhr, Donnerstag auch 20—22 Uhr
Eintritt Fr. 1.15; Sonntag nachmittag u. Donnerstag abends 50 Rp.

Was die Woche bringt

Berner Stadttheater. *Wochenplan.*

Montag den 15. März, einmaliges Gastspiel
Theater „Grand Guignol“ Paris.
Dienstag den 16. März, Ab. 26, „Der Troubadour“, Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
Mittwoch den 17. März, Ab. 26, „Matura“, Komödie von Ladislaus Fodor.
Donnerstag den 18. März, Ab. 24, „Die lustige Witwe“, Operette von Franz Lehar.
Freitag den 19. März, Ab. 24, „Matura“, Komödie von Ladislaus Fodor.
Samstag den 20. März, ausser Abonnement, „Im weissen Rössl“, Operettenrevue von H. Müller, Musik von Ralph Benatzky.
Sonntag den 21. März, nachmittags Gastspiel Else Schulz (Stuttgart), „Salome“, Musikdrama nach Oskar Wilde von Richard Strauss. Abends 20 Uhr, „Die lustige Witwe“, Operette von Franz Lehar.

Berner Kulturfilm-Gemeinde.

Im Lande der Rothäute und Cowboys ist das interessante Thema über das Herr Direktor Hartmann vom Schweizer Schul- und Volkskino, nächsten Sonntag, 10.40 Uhr, in der Berner Kulturfilm-Gemeinde (Cinéma Splendid Palace) einen Filmvortrag hält.

Konzerte.

Das Lener-Quartett gibt am Freitag den 19. März, um 20¹/₄ Uhr, im Grossratssaal des Rathauses einen *Mozart-Abend* unter Mitwirkung des Oboisten Haakon Stotijn. Es gelangen zum Vortrag die Streichquartette C-Dur K. V. 465 und d-moll K. V. 421, sowie das Oboe-Quartett F-Dur. Der Vorverkauf ist im Musikhaus Zytglogge.

Joh. Seb. Bach's Johannespassion im Berner Münster.

Wir weisen schon heute darauf hin, dass am kommenden Karfreitag, 26. März, abends 8 bis 10¹/₄ Uhr im Münster durch Prof. Ernst Graf Joh. Seb. Bach's Johannespassion in ungekürzter Aufführung dargeboten wird, mit fünf bewährten Schweizer Vokalsolisten und bei einer Besetzungstärke von Chor und Orchester in möglichster Anlehnung an die Aufführungspraxis der Bach'schen Zeit. Es ist das erste Mal, dass es in Bern möglich wird, eine Bach'sche Passion am Karfreitag selbst erklingen zu lassen; möge dies eine Hörergemeinde ins Münster führen, die den gleichzeitig kirchlichen Sinn der künstlerischen bedeut-

samen Veranstaltung würdigt. Karten, Programme und Texthefte bei Müller & Schade, Spitalgasse 20, Bern.

Solisten-Matinée (7. März 1937).

Anlässlich der Aufführung von Beethovens Missa Solemnis vereinigte sich das Solistenensemble zu einer Morgenfeier im stimmungsvollen Berner Münster. Hermann Schey (Bass), Louis van Tulder (Tenor), Ilona Durigo (Alt) und Amalia Merz-Tunner sangen der Reihe nach Lieder von Beethoven für eine Singstimme und Klavierbegleitung. Alle vier Gesangskräfte waren gut disponiert und wurden am Flügel von Dr. Fritz Brun in gewohnter Art feinsinnig und nachschaffend begleitet.

Wer Beethoven als Liederkomponist als unbedeutend betrachtet, tut ihm unrecht. Er ist einer der wenigen, die vor Schubert an die Pforten des Kunstliedes pochten und einen Blick in den Wundergarten deutscher Verslyrik warfen.

Der Liederkreis „An die ferne Geliebte“, vier geistliche Lieder nach Texten von Gellert, „Freudvoll und leidvoll“ aus Goethes „Egmont“ und „Ich liebe Dich“ bildeten die Gruppe der bekanntesten Beethoven-Lieder; daneben wurde noch eine reiche Auswahl aus dem übrigen Liederschatz dargeboten, welche ebenfalls den Komponisten von reiner ausgesprochenen Begabung für Textvertonungen hervorhoben.

Beethovens Missa Solemnis (6./7. März).

Auf Bruckners F-moll-Messe unter der Leitung von August Oetiker erfolgte unter Dr. Fritz Brun mit dem Cäcilienverein der Stadt Bern und der Berner Liedertafel die Aufführung von Beethovens grosser Messe in D-dur, Missa Solemnis genannt.

Die wichtigsten Akzente waren im gewaltigen Credo-Satz zu suchen, wo Orchester und Chor im Wechsel mit dem Solistenquartett ein Glaubensbekenntnis ablegen, das unter des Komponisten Zeitgenossen seinesgleichen sucht. Wohl hat man in Bern schon öfters die Gloria- und Credo-Steigerungen dieses Werkes miterlebt. Der Abschnitt „Et incarnatus est de spiritu sancto ex Maria virgine“ hingegen wurde noch nie mit solcher Innigkeit vorgetragen. Grosses Lob dafür gebührt dem Tenor Louis van Tulder (Holland), der die Stelle wie in religiöser Verzückung als Priester vortrug und auch die übrigen Solisten (Amalia Merz-Tunner, Sopran; Ilona Durigo, Alt; Hermann Schey, Bass) in diese Stimmung

hineinzuziehen vermochte. Und da es häufig die leisen, innigverklärten Stellen eines Werkes sind, die in den Herzen der Zuhörer am meisten zünden, so seien auch noch folgende Stellen lobend erwähnt: Sanctus mit nachfolgendem Benedictus und agnus Dei. Bei dieser Stelle hat Beethoven vor allem sein Herz sprechen lassen. Kann man sich heute die Missa Solemnis ohne die obligate Violine im „Benedictus qui venit in nomine Domini“ vorstellen, welche da und dort von weichen Flöten- und Oboenklangen umrahmt wird? Im Gegensatz zu andern Konzerten birgt diese Messe im Agnus Dei auf lange Strecken hin unruhiges Tongewoge, bis endlich doch der innere Friede eingekehrt ist.

Den Gesangssolisten, Chor und Orchester, vor allem aber auch dem Leiter, gebührt Lob für die Aufführung dieses Spitzenwerkes.

G. B.

Die Oper im Februar.

Sonntag den 14. Februar wurde der Tristan gegeben, eine der besten Aufführungen dieses Spielwinters. Gewiss waren die technischen Vorbedingungen nicht überall erfüllt, der Streicherklang infolge zu dünner Besetzung saftlos, die Bühnenräume eng usw., aber mit den vorhandenen Mitteln wurde eine imponierende Leistung erzielt. Vorab schuf Annie Weber eine Isolde von bewundernswerter künstlerischer Prägung. Stimmlich ansprechend, edel in Haltung und Gebärde war die Brangäne der Margot Stahl a. G. Der andere Gast des Abends, Adolf Fischer, befriedigte musikalisch nicht durchweg. Sein Ton war schwankend, die Intonation litt unter seinem Tremolieren und im Schlussakt die heldische Erscheinung des Tristan unter seinem ins Hysterische verstiegenen Todeskampf. Markig, überzeugend in Spiel und Erscheinung waren Wilhelm v. Hohenesche als Melot und Felix Loeffel als König Marke. Aus dem, wie gesagt, etwas schwächlichen Theaterorchester holte Kurt Rooschütz das Menschenmögliche. Er verstand es, die Glut zu entzünden, aus der die Flamme der Leidenschaften schlägt, er türmte gewaltige Steigerungen auf, ohne je das Tempo zu überhetzen oder die Linie des Schönen zu überschreiten. Ein Teil des Erfolges ist unbestritten das Verdienst seiner künstlerisch fein abwägenden, klugen Leitung; aber auch das Orchester, die Spielleitung Otto Erhardts und die Bühnenausstattung Ekkehard Kohlunds, verdienen den Beifall des Hauses.

J.

Berner Kunstmuseum.

Der Neubau ist auch während des Monates März jeden Mittwoch von 20—22 Uhr zugänglich.

Vorübergehende Ausstellung hervorragender japanischer Holzschnitte (10.—31. März 1937), Neuerwerbungen, sodann Hodler und die moderne Schweizer-Schule, Transparente von F. N. König, französische Meister des 19. Jahrhunderts, Graphik von J. D. Ingres, Karl Stauffer, Hodler usw. Plastik (darunter die vom Bund jüngst erworbene Bronzestatue von Milo Martin „Aethiopierin“).

Hallo! Schweizerischer Landessender!

Wo die Lawinen donnern.

Am Nachthimmel stehen in strahlender Klarheit die Sterne. In die erhabene Stille singen die gleitenden Bretter leise ihr Lied. Gewaltige Schneemassen liegen auf Gräten und Hängen. Drei Skifahrer gleiten dem kommenden Tag entgegen.

Nach dreistündiger Wanderung ist eine 250 Meter tiefe Mulde erreicht. Sie wird im untern Drittel traversiert. Der erste Fahrer wendet vorsichtig in einer Spitzkehre nach links. Da dröhnt der ganze Hang — gerät in Bewegung. Instinktiv fährt die Hand des von der Lawine Bedrohten an die Skibindung, aber schon steckt er bis an die Knie im wogenden Schnee. Die Skistöcke werden weggeschmissen. Die Lawine packt ihn mit voller Wucht und reisst ihn kopfveran in rasender Schnelligkeit hinunter. Die eine Hand vor den Mund gepresst, mit der andern Schwebbewegungen ausführend, kommt der Skifahrer wieder ein wenig nach oben. Und nun steht die Lawine still. Wahnsinniger Druck lastet auf Körper und Schlagader. Hals und Luftröhre sind voll Schnee — kommt er lebendig hier heraus? Die Augen schmerzen. Gedanken jagen sich. — Die eine Hand stösst ins Leere. Steckt sie in einem Schneeloch, oder greift sie hinaus ins Freie? Aus weiter Ferne kommen Stimmen. Die Hand wird erfasst — der Kopf frei gemacht. Aber noch eine Stunde dauert es, bis der Verunfallte ganz ausgegraben ist. Sein überlegtes, richtiges Handeln und die Geistesgegenwart der Kameraden haben ihm das Leben gerettet.

Im Rahmen der akustischen Wochenschau, die übrigens Ausschnitte aus Schoecks neuester Oper „Massimilla Doni“ und aus „Missa solennis“ brachte, hat uns ein lieber Bekannter Leo Helds sein Lawinenabenteuer eindrucksvoll und schlicht geschildert.

Der Wärmehaushalt der Erde.

Man vernimmt am Radio-Lautsprecher nicht lauter Neuigkeiten.

Dass unsere Erde einst ein glühender Gasball war, wusste ich schon als Bub. Aber ich hatte das vergessen. Man denkt eben nicht jeden Tag an solche Dinge. Und weil ich schon in der Schule die glühende Erde „gehabt“ habe, konnte ich sie beim Anhören des Vortrags, der von ihrem Wärmehaushalt handelte, sogleich als gute, alte Bekannte begrüßen.

Sehr richtig! Vor 30 Jahren zeichnete der Lehrer das Bild des grässlichen Kältetodes, den unsere Nachfahren in so und so viel tausend Jahren würden erleiden müssen. In einer blauen Eisgrotte, in die der letzte, blasse Sonnenstrahl fällt, sitzt zusammengekauert die letzte Menschenfamilie.

Aber eben! Bei der Wissenschaft weiss der gewöhnliche Sterbliche nie recht, woran er ist. Was sie vor 30 Jahren felsenfest behauptete, das wird heute auf Grund neuer Forschungsergebnisse ebenso felsenfest wieder umgestossen. Eröffnet so ein „Umstoss“ angenehme Aussichten, dann freut er uns — im andern Fall — — —

Heute wären wir also bei der mit grösster Wahrscheinlichkeit zutreffenden Mutmassung angelangt, dass unsere Erde nie völlig erkalten

wird. Hypothese: Radium, dieses seltene Element, findet sich — wenn auch in minimsten Mengen — in jedem Gestein. Die radioaktiven Strahlen der ganzen Erde sollen genügend Wärme erzeugen, um jeden Tag 40 Millionen Hektoliter eiskalten Wassers zum Sieden zu bringen. Diese Wärmeenergie ist geeignet, im Verein mit der Sonne und dem glühenden Erdkern, unsern Planeten warm zu erhalten.

Aber so ganz sicher ist auch diese Hypothese nicht. Es gibt nämlich immer noch berühmte Gelehrte, die behaupten, die Erde kühle sich doch ab.

Ein Blick in die Werkstatt wissenschaftlicher Forschung ist, von ganz verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet, sehr interessant. Er gewährt uns Laien an und für sich schon den Trost, dass man von ein und derselben Sache in guten Treu und Glauben zweierlei Ansichten haben, dass man auf gewissen Gebieten (vielleicht auch der Kunst!) sowohl das „Pro“ wie das „Contra“ beweisen kann! Welcher Beweis aber beruht auf falscher Voraussetzung? Vielleicht beide! Möglicherweise ist das richtig, was wir noch gar nicht wissen — denn: „ins Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist“, sagte schon Albrecht von Haller.

Ein Mensch allein.

Der Einsame ist mit allem unzufrieden, das ihn umgibt. Glück und Leid der Andern bedeuten für ihn Provokation! Er ist zu hochmütig, und ihm fehlt die Entschlusskraft, aus sich heraus und zu seinen Mitmenschen zu gehen und teilzuhaben an ihrem Erleben.

Er wohnt in einem Hause, in dem viele Menschen mit ihm wohnen. Menschen, die musizieren, die telefonieren, die lachen, die ruhelos — wie er — im Zimmer auf und ab gehen. Den Einsamen ärgern alle diese Lebensäusserungen, und doch stört ihn auch ihr Ausbleiben oder ihr verspätetes Eintreffen.

Die stummen Zwiesgespräche mit seinem inneren Ich sind ihm lästig. Er möchte Ruhe haben. Aber vor dem eigenen Ich kann er nicht fliehen. Es ist immer da, ist meistens sehr unangenehm, weil es Dinge sagt, die ihm nicht passen. Es hat so eine Art, den Finger auf schmerzende Stellen zu drücken! so eine Art!

Der Einsame ist schwach, schon aus der Tatsache heraus, dass er allein ist.

Das Hörspiel von E. Bringolf „Der Mensch allein“ (aus dem Studio Bern) zeigt uns mit erschütternder Klarheit und mit all den feinen Mitteln, über die das Radio verfügt, den Seelenzustand des Einsamen — zeigt uns aber auch, dass es einen Weg gibt, der aus den Qualen der Einsamkeit hinausführt: es ist der Weg in die Gemeinschaft der Menschen und durch sie hindurch in die Gemeinschaft mit Gott.

Auf Wiederhören!

Radibum.

Radio-Woche

Programm von Beromünster.

Sonntag den 14. März. Bern-Basel-Zürich:

10.00 Kathol. Predigt. 10.45 Kammermusik. 12.00 Konzert. 13.30 Konzert der Polizei-

musik Basel. 14.40 Eine neue Verdienstmöglichkeit. 17.00 Aus der St. Josephs-Kirche: Passions-Feier. 18.00 D'Schuelzünis. 18.20 Frühling im Tessin. 19.00 Lustig singendes Holland. 19.45 Zeitgenössische Klaviermusik. 20.15 Lustspiel. 21.40 Konzert.

Montag den 15. März. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Schallplatten. 12.40 Alte und neue Schlager. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Basler Waldhornquartett. 17.00 Liedervorträge von Peter Hindermann. 17.25 Sonate für Cello und Klavier. 18.00 Volkstüm. Unterh.-Konz. 18.30 Im verbotenen Tibet, Vortrag. 18.45 Musikeinlage. 19.10 Konzert. 19.40 Humor in der Musik. 21.15 Nüsspulver. 21.45 Konzert. 22.00 Sendung für die Schweizer im Ausland.

Dienstag den 16. März. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Aus Opern. 12.40 Progr. nach Ansage. 16.00 Herkunft, Entwicklung und Kulturbedeutung d. Schlagers. 16.20 Operettenmusik. 16.30 Unterh.-Musik. 17.15 Konzert. 17.45 Progr. nach Ansage. 18.00 Vom Winterleid zur Frühlingsfreude. 18.30 Embolien, Vortrag. 19.00 Unterh.-Konz. 19.15 Was die Technik Neues bringt. 19.40 Im Lande der sieben Schwaben, Vortrag. 20.15 Sinf. in d-Dur von Mozart. 21.20 Vortrag.

Mittwoch den 17. März. Bern-Basel-Zürich: 10.20 Schulfunk. 12.00 Konzert des Radio-Orch. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Konzert. 17.05 Lieder eines Schweizers. 17.20 Gute Musik-Hausmusik. 18.00 Kinderstunde. 18.30 Gesprochene Landschaften. 19.15 Neu aufgefundene Lieder v. Hugo Wolf. 19.40 Unterhaltungs-Konzert. 20.15 Violin- und Orch.-Konzert. 21.15 Bruder Klaus.

Donnerstag den 18. März. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Konzert. 16.00 Für die Kranken. 16.30 Mozart: Quartett für Flöte und Streicher. 17.25 Tanzmusik. 18.00 Radio-Küchenkalender. 18.10 Schallplatten. 18.30 Die Führer des Kampfes der Nidwaldner. 19.20 Kennen Sie . . . ? 19.40 Lebensmittelversorgung der Stadt. 20.10 Lucie Manén singt Tanzlieder. 20.45 Das Vogeljahr. 21.05 Musikal. Streifzug.

Freitag den 19. März. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Konzert. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Kompositionen für Cello. 17.00 Liedervorträge. 18.00 Kinderstunde. 18.35 Rechtliche Streiflichter. 19.40 Nach Frankreich zogen zwei Grenadiere. 20.15 Internationales Konzert. 21.20 Der Kuhreigen, die schönsten Partien a. d. gleichnamigen Oper.

Samstag den 20. März. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Konzert. 12.25 Lawinengefahren. 12.40 Konzert. 13.15 Frühling und Wandern. 13.30 Die Woche im Bundeshaus. 13.45 Volkstümliche Musik. 14.10 Bücherstunde. 16.00 Handharmonika-Konzert. 16.30 Neapolitan. Gesangsweisen. 17.10 Bunte Musik. 18.00 Progr. nach Ansage. 19.00 Geläute der Zürcher Kirchenglocken. 19.40 Kasp. Freuler liest Proben aus s. neuen Buch. 20.05 Handharmonika-Vorträge. 20.20 Züri-sächsi u Basler-tübli. 21.00 Unterh.-Konzert. 22.15 Tanz.

PRAKTISCHE KONFIRMATIONS- UND OSTERGESCHENKE

HAARBÜRSTEN
BÜRSTENGARNITUREN
MANICURES

STEUBLE-WISSLER

KRAMGASSE 23

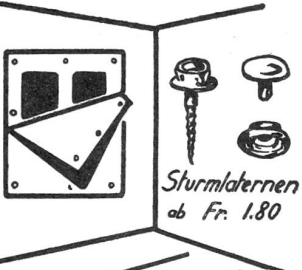
TELEPHON 35623

5 % Rabattmarken

Wir sind dankbar

unsere werten Abonnenten, wenn sie uns die Gefälligkeit erweisen, die **BERNER WOCHEN** bei ihren Verwandten, Freunden und Bekannten zum Abonnement zu empfehlen.

LUFTSCHUTZ!

VERDUNKELUNG

CHRISTEN
BERN
 MARKTGASSE 28 TELEFON 25611

**PRAKTISCHE KONFIRMATIONS-
 UND
 OSTERGESCHENKE**

HAARBÜRSTEN
 BÜRSTENGARNITUREN
 MANICURES

STEUBLE-WISSLER

KRAMGASSE 23

TELEFON 35623

5 0/0 Rabattmarken



sowie

Reise-Artikel

für die bevorstehende Konfirmation und Welschlandreise Ihres Kindes, kaufen Sie vorteilhaft im reellen

Spezialgeschäft

K. v HOVEN

Kramgasse 45, BERN

Literatur

Neuerscheinungen

Gute Schriften Basel, 1922:

Jeremias Gotthelf, Der Besuch auf dem Lande.

Schickels-Ehen. Zwanzig Ehen nach neuzeitlichen Gerichtsverhandlungen. Von Rechtsanwalt Ernst Bingg. Weinfelden, A.-G. Neuenchwander'sche Verlagsbuchhandlung.

Eine von je zehn Ehen werden in der Schweiz geschieden. Eine erschreckende Zahl! Der Verfasser deckt die Gründe und Hintergründe dieser Erscheinung auf. Sie geben jedem einzelnen zu denken. Denn: wer schuldlos ist, hebe den ersten Stein auf. Das Wissen um die Forderungen des Ehelebens schützt vor Illusionen und Enttäuschungen. Ein Einblick in die dunklen Bezirke des Menschentums, wie er hier geboten ist, ist jedem Ehepartner so oder so nützlich und heilsam.

's Juramarelli. Gedicht in Aargauer Mundart. von Paul Haller. Buchschmuck von Emil Muner. 2. Aufl. Verlag H. R. Sauerländer & Cie, Aarau.

Dr. A. Dübi. Das Buch von den drei Betrügern und das Berner Manuskript. Neujahrsblatt der lit. Gesellschaft Bern. Verlag A. Francke.

Das vor 200 Jahren erschienene Pamphlet, in dem Moses, Christus und Mohammed als die drei größten Betrüger dargestellt werden, ist in einem Manuskript in unserer Stadtbibliothek vorhanden, und dieses Manuskript ist in Dübis Schrift wissenschaftlich untersucht und im französischen Urtext wiedergegeben.

Philipp Emanuel von Fellenberg. Seine pädagogischen Grundsätze und ihre Verwirklichung. Von Dr. phil. Paul Schmid. Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

In Hofwil bei Münchenbuchsee hatte der Berner Patrizier, gelehrte Landwirt und weltberühmte Pädagog bekanntlich seine „pädagogische Republik“ gegründet: sechs Schulinstitute, von der Kleinkinderschule bis zum Gymnasium und Erziehungsanstalt für Fürstentöchter. Sein Lebenswerk ist hier übersichtlich und mit wissenschaftlicher Fundierung dargestellt. Dem Text sind Bildtafeln mit den Hofwiler Bauten beigegeben.

**Eine Pilz-Konservierungs-
 Ausstellung in Bern**

Unter dem Namen EPAMS veranstaltet der Pilzklub Länggasse Bern die erste Pilz-Konservierungs-Ausstellung in der Schweiz vom 10.—18. April in den Räumen des Schweizerbund Bern. Die Ergebnisse der verschiedenen Arten der Pilz-konservierung, angefangen beim Dörrgut bis zu den verschiedensten Methoden des Einmachens in Gläser und Büchsen usw. werden in anschaulicher Weise vorgezeigt. Mit welcher Gründlichkeit vorgegangen wird, beweist, daß unter Kontrolle des Städt. Lebensmittelamtes Pilzkonserven zur Prüfung der Konservierung auf eine Weltreise über Süd-Afrika geschickt wurden. In Zusammenhang mit der Ausstellung werden empfehlenswerte Vorrichtungen, Apparate, Gefäße usw. zum Konservieren, alles Schweizerfabrikat, vorgeführt. Ferner wird gezeigt, in welchem Maße und auf welche Art die schweizerische Konservierungsindustrie Pilze verwendet.

Neues Werbemittel für Bern

Der Verkehrsverein der Stadt Bern hat soeben einen neuen illustrierten Faltprospekt von Bern in deutscher, französischer, englischer und holländischer Sprache herausgegeben, der mit seiner vielseitigen Bilderfolge sowie praktischen Angaben über Sehenswürdigkeiten, Hotels, Museen usw. eine wirksame Propaganda für die Bundesstadt bedeutet. Die neue Publikation, welche nicht nur dem architektonischen, sondern auch dem sportlichen Bern gerecht wird, zeigt auch reizvolle Gruppen von zukünftigen Insassen des Tierparks Dählbölzli, dessen Eröffnung im Juni vorgesehen ist.

**Marken- und Kartenverkauf Pro
 Juventute**

Das Verkaufsergebnis der letzten Dezemberaktion ist trotz Krise und andern mannigfachen Schwierigkeiten über Erwarten erfreulich. Es wurden in der gesamten Schweiz 9 716 324 Marken und 214 834 Kartenserien verkauft, sodaß der Reinerlös mit total Fr. 812 000.— nur einen geringen Rückschlag von Fr. 13 000 gegenüber 1935 aufweist. Damit hat unser Volk neuerdings bewiesen, daß es für seine notleidende Jugend tatkräftig einzustehen gedenkt, auch wenn die Zeitaufstände schwer sind, ja dann erst recht! Daher möchte die Stiftung Pro Juventute als Mittlerin dieser Hilfe heute jedem der zahlreichen Käufer und Verkäufer, jedem einzelnen Mitarbeiter in den Bezirken und Gemeinden, wie auch der dienstbereiten Presse herzlich danken für die unermüdete gemeinsame Arbeit zum Wohle unserer Jugend.

M. Ryf, Leichenbitterin

Gerechtigkeitsgasse 58 - Telefon 32.110

besorgt alles bei Todesfall - Leichentransporte mit Spezialauto

VERSILBERTE BESTECKE

Beste Marken

Grosse Auswahl

Wwe. CHRISTENERS ERBEN

Kramgasse 58

Frau Wwe. L. Lerch-Howald, Leichenbitterin

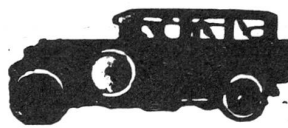
Sargkissen, Sterbekleider

Amthausgasse 28, Tel. 32 129 (wenn keine Antwort 21.732 verlang.)

Leichen-Transporte

TAG- UND NACHTDIENST

Kremation
Bestattung
Exhumation
Leichenbitterin
überflüssig



Bei Todesfall
entlastet unser
Haus die Trauer-
Familie vor Er-
füllung jegl. For-
malität u. Gänge

Allg. Leichenbestattungen A.-G., Predigergasse 4, Bern - Perman. Tel. 24.777

F. SUTER, Dir. Eigene Sargfabrik. Gegr. 1870. (Einziges Spezialhaus des Kts. Bern.)

Sämtliche Fischerelartikel
in allen Preislagen

Fr. SCHUMACHER, Drechserei

Kesslergasse 16

— 5% Rabattmarken —



Autofahrerunterricht

u. Theorie a. elektr. ge-
triebenen, vollständig
geschnittenen Demon-
strations-Chassis erteilt

S. URWYLER

BERN - Städtl.
konz. Fahrlehrer.
Ob. Villettenstrasse 58
Tel. 22.983

Das Plätten der Wäsche

Kleine Anleitungen aus der Praxis.

Alles will gelernt sein. Was den viel-
seitigen Aufgabentkreis der Hausfrau an-
belangt, so gilt das auch inbezug auf das
Plätten. Das Plättbrett muß mit einer
mollenen, besser noch mit einer Friesdecke
überzogen sein, welche man recht glatt
überspannt und dann mit einigen Reiss-
nägeln befestigt. Darüber kommt der Lein-
wandüberzug, den man mit Bändern oder
Schnüren ebenfalls unterhalb befestigt.
So oft es nötig, nimmt man den Leinen-
überzug ab und wäscht ihn. Man legt das
zu plättende Stück glatt vor sich hin und
fährt mit dem Eisen, in gerader Richtung,
die Wäsche nach dem Faden ziehend, da-
rüber hin. Das Plättbrett stelle man nicht
auf das Plättbrett, sondern stets auf einen
Unterfah; in Ermangelung eines solchen
dient ein umgekehrter irdener Teller dem
gleichen Zweck. Das Plätten der Herren-
hemden muß mit besonderer Sorgfalt ge-
schehen. Wichtig ist ein regelrechtes, ordent-
liches Zusammenlegen der einzelnen Sa-
chen nach dem Plätten. Man richte sich
dabei nach der Größe und Tiefe des
Schranks, in dem die Wäsche aufbewahrt
wird. Hat man die Arbeit des Plättens
beendet, so reibt man das Eisen mit einem
trockenen Lappen ab, steckt es in eine Um-
hüllung von Flanell, bindet diese zu und
bewahrt es an einem trockenen Orte auf.
Eine sorgfame Hausfrau wird auch stets
darauf bedacht sein, die Lebensdauer des
Plättens zu verlängern.

Man lege die Wäsche nicht, wie es meist
gemacht wird, gleich nach dem Plätten in
den Schrank, sondern belasse sie in einem
trockenen und erwärmten Raum zum Aus-
dünsten und nachtrocknen. Nur wenn die
Wäsche vollständig trocken ist, räume man
sie in den Schrank. Vorzeitiges Müß-
werden und Stockflecke werden dadurch
vermieden.

Das Erweitern enger Handschuhe.

Will man enge Handschuhe weiter ma-
chen, so befeuchtet man ein weißes Tuch
und wickelt die Handschuhe darin ein. Nach

einigen Stunden ist das Leder unter dem
Einfluß der Feuchtigkeit dehnbar gewor-
den. Das Tuch darf aber nicht zu naß sein.

*

Eine Umwälzung im Film!

Es sind erst wenige Jahre seit der Ein-
führung des ersten Tonfilmes verflossen,
was bekanntlich zu völliger Vernichtung
des stummen Filmes führte, und schon
steht die Kinematographie vor einer neuen,
gigantischen Umwälzung, die für den Film
unserer Tage das gleiche bedeuten kann,
was der Tonfilm für den stummen Film
war.

Anfang Juli wurde der Presse in Lon-
don der erste abendfüllende Farb-
bentontfilm vorgeführt, der, nach dem ein-
stimmigen Urteil von Fachleuten und der
Presse, so gegliedert ist, daß man ohne wei-
teres erwarten kann, daß dem Farbent-
film die Zukunft gehört.

In Wirklichkeit haben wir ja bereits
mehrfach kurze Farbfilme, auch bunte
„Mickey-Maus“-Filmtreffer, aber die
neue Farbentechnik besitzt wenig Gemein-
sames mit der, die in den uns bisher vor-
geführten angewandt worden war.

Die zum ersten Mal in dem amerikani-
schen Film „Bedie sharp“ eingeführte neue
„Farbentechnik“ stellt einen Prozeß dar,
der dahin abspielt, an die Stelle der bis-
herigen Zweifarben- die Dreifarben-Kom-
position anzuwenden.

Jene waren nicht nur nicht in der Lage,
den Eindruck natürlicher Farben zu ver-
mitteln, sondern berührten uns mit ihren
chaotischen Farben unangenehm.

Diese verwenden Rot, Gelb und Blau
sowie mannigfache Warten und Verbin-
dungen dieser Grundfarben des Spektrums
und geben ausgezeichnete Farbkombinati-
onen, die vollkommen einwandfreie Ein-
drücke der natürlichen Farben der gezei-
gten Gestalten, Bilder, Kleidungen und
Dekorationen vermitteln.

Obwohl die Herstellung des ersten Farb-
bentontfilms über 1 Million Dollar kostete,
dürften die Kosten, nach Beseitigung der
noch vorhandenen Mängel und nach Ein-

führung einiger Verbesserungen, zehn Pro-
zent nicht übersteigen.

Der Präsident der amerikanischen
„Technicolor Company“, Dr. Herbert Kal-
mus, beabsichtigt, in England das erste
Laboratorium zu gründen. Alexander
Korda, der englische Filmgewaltige und
Schöpfer auch bei uns wohl bekannter hi-
storischer Riesensfilme, will noch in diesem
Jahre einen Farbfentontfilm schaffen.
Der Direktor der amerikanischen „Radio-
Corporation Pictures“ teilte der Presse
mit, daß bereits Verträge für zwei ameri-
kanische Farbfilme abgeschlossen sind.
Die übrigen Firmen erwarten nur noch
die Meinung des Filmpublicums ab, um
sich zu entschließen, ob der schwarzweiße
Tonfilm zum Alteisen geworfen werden
soll oder nicht.

Man kann schon heute mit Bestimmtheit
annehmen, daß sich Filmwelt und Publi-
kum in zwei gewaltige Lager spalten wird.
Welches siegen wird, das dürfte schon die
nächste Zukunft zeigen. Jedenfalls pro-
phezeien die Fachleute, daß „Bedie sharp“
der Anfang vom Ende des bisherigen
Tonfilms sein wird, der uns als Gipfel-
punkt der Filmwelt erschien.

Und was wird erst sein, wenn die Er-
findung des plastischen Films gelingt?

*

Humoristisches

„Können Sie mir nicht sagen, wo die
Polizei ist?“

„Doch, wenn Sie weiter mit dem Velo
über das Trottoir fahren, dann kommt
einer, der Sie hinbringt.“

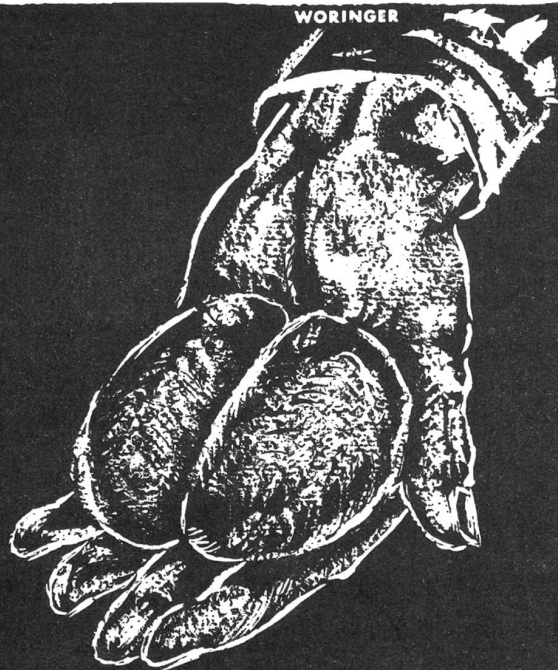
Lehrer: „Und Peter, was machst du,
wenn dich ein andere Schüeler beleidigt?“

Peter: „Das kommt ganz drauf an, Herr
Lehrer, wie stark der andri ist!“

„Ich kann Ihnen ganz genau sagen,
liebe Frau, in welchem Monat die Frauen
am wenigsten reden.“

„Nun?“

„Im Februar. Er ist der kürzeste Mo-
nat.“



*d's Füfi
u d's Weggli*

Seva war immer — nicht zuletzt wegen der so raschen Durchführung — die beliebteste Lotterie. Seva V wird es — dank der «Demokratisierung» des Lospreises und des Trefferplanes — noch mehr sein. Sie bringt «d's Füfi u d's Weggli»: Kleineren Lospreis und grössere Chancen.

26114 Treffer — Der Reingewinn wieder der Arbeitsbeschaffung, wofür Seva bis heute schon rund 4 Millionen spendete.

Gewinnchancen: Auch hier steht Seva V wieder an der Spitze, werden doch nicht weniger als 58% der Lossumme in Treffern ausgeschüttet.

Serien von 10 Losen (Endzahlen 0—9) enthalten wieder mindestens 1 Treffer und sind — weil der Plan rund 11000 kleinere und mittlere Treffer mehr aufweist — noch interessanter als je zuvor.

Entschliessen Sie sich! Das Leben zeigt es stets aufs neue: Das Glück begünstigt jene, die mit Beharrlichkeit etwas zu riskieren verstehen.

Lospreis Fr. 10.— (10-Los-Serie Fr. 100.—) plus 40 Cts. für Porto auf Postcheck III 10026 —
Adr.: Seva-Lotterie, Bern. (Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Cts. mehr). Lose auch bei den bernischen Banken erhältlich.

**1 Los Fr. 10.—
26114 Treffer**

TREFFERPLAN:		
2	x	Fr. 100,000.—
1	x	» 75,000.—
1	x	» 50,000.—
1	x	» 40,000.—
1	x	» 30,000.—
2	x	» 25,000.—
6	x	» 20,000.—
10	x	» 10,000.—
15	x	» 5,000.—
25	x	» 2,000.—
100	x	» 1,000.—
etc. etc.		
Total 26,114 Treffer		
Fr. 1,450,000.		
= 58% der Lossumme		

SEVA

DIE GROSSE VOLKSTÜMLICHE Frühlings LOTTERIE